

Ruswil: Elektromatik AG feiert 10-jähriges Bestehen

# Die JuBla wurde beschenkt

**Freudige Überraschung für die Jungwacht und Blauring Ruswil. Sie erhielten von der Elektromatik AG ein vorweihnächtliches Geschenk.**

Michael Wyss

«Wir sind sehr dankbar für die grosse Arbeit, die ihr leistet. Das Engagement ist riesig», freute sich Irene Geisseler, von der Geschäftsleitung der Elektromatik AG in Ruswil. Diese Worte richtete die ehemalige Präses des Blaurings Ruswil am letzten Samstag an die Leiterinnen und Leiter des Blaurings und Jungwacht Ruswil. Das Inhaberpaar der Elektromatik AG, Irene und Benno Geisseler, hatten anlässlich des Firmenjubiläums (10 Jahre) in den Geschäftsräumlichkeiten zu einem Apéro eingeladen. Irene Geisseler bei ihrer Ansprache: «Wir haben dieses Jahr nicht nur Grund zum Feiern, sondern auch Grund zum Schenken. Heute werden wir euch 30 Schaumstoff-Quader für eure Gruppenräume schenken. Für jedes Firmenjahr gibt es drei Quader.»

## «Freude und Dankbarkeit»

Und das Erscheinungsbild dieser Quader ist ein Abbild des Firmenlogos der Elektromatik AG. Die Quader symbolisieren die roten Vierecke, welche die drei Bereiche – Beratung, Installation und Service – ankündigen. «Die Freude und



Die Jugendlichen der Jungwacht und Blauring Ruswil freuen sich über die neuen Sitzgelegenheiten, welche von Irene und Benno Geisseler (rechts aussen) geschenkt wurden. Foto Michael Wyss

Dankbarkeit über die vergangenen 10 Jahre wollen wir mit diesem Geschenk weitergeben», so Irene Geisseler.

## «Schätzen das sehr»

Die Schaumstoff-Quader für Sitzgelegenheiten wurden mit grosser Freude

entgegengenommen. «Das ist überraschend und sehr toll. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Unternehmen in der heutigen Zeit noch Geschenke macht. Wir schätzen das sehr», freute sich der neue Jungwacht-Präses Eugen Ming. Und Benno Geisseler meinte:

«Auch ich hatte eine tolle Zeit in der Jungwacht und schöne Momente erleben dürfen. Mit diesen Sitzgelegenheiten können wir den Jugendlichen nun für ihr Engagement etwas zurückgeben. Ihre Arbeit ist unbezahlbar und von grosser Bedeutung.»

Werthenstein: Scharanlass der JuBla

# Zauberer verzauberte Werthenstein

**Selim Tolga verzauberte nicht nur diverse Gegenstände, sondern auch die Kinder und Leiter der JuBla Werthenstein.**

Chantal Bühler

Im letzten Herbst fand das Theaterprojekt «Sense!» in der Klosteranlage Werthenstein statt. Die JuBla spendete damals dem Trägerverein einen Beitrag zum Startkapital. Zudem haben die Leiterinnen und Leiter diverse Arbeitseinsätze bewältigt. Deswegen bekam die JuBla bei der Gewinnausschüttung einen Zustupf in die Vereinskasse. Die Leiterinnen und Leiter wollten diesen Zustupf gemeinsam mit den Kindern wieder in einen kulturellen Bereich fliessen lassen. Deshalb wurde ein ganz besonderer Scharanlass mit einem echten Zauberer geplant.

Selim Tolga kam uns besuchen und bot eine grossartige Zaubershow. Mit seiner lockeren und lustigen Art verzauberte er Gross und Klein. Bei seinen Zauber-



Gespannt wird die Show von Zauberer Selim Tolga verfolgt. Foto zVg

tricks hielt er immer den Kontakt zum Publikum aufrecht. So durften einige Kinder dem Zauberer assistieren oder

kontrollieren, ob nichts in seinen Ärmeln versteckt ist. Dass Selim besondere Kräfte hat, bewies er unter anderem

mit einer Glocke: die Kinder konnten die Glocke schütteln wie sie wollten, sie gab keinen Ton von sich. Doch sobald Selim die Glocke in die Hand nahm, funktionierte sie einwandfrei. Er konnte auch eine ganze Colaflasche im Nichts verschwinden lassen und Plastikblumen zum Blühen bringen. Mit seiner Verkleidung und Witzen brachte er alle zum Lachen. Nachdem Selim aus einem schwarzen Zauberstab mehrere farbige Zauberstäbe erscheinen liess, waren die Kinder an der Reihe. Zuerst lernten die grösseren Kinder einige Zaubertricks, während die kleineren Popcorn machen durften. Später wurde gewechselt und die jüngeren Kinder bekamen alle ein Ballontier geschenkt. Danach verliess Selim die immer noch verblüffte Schar. Zum Schluss zeigten die Kinder einander, was sie von Selim Tolga gelernt hatten. Und wahrscheinlich durften am Wochenende in Werthenstein einige Eltern ein paar Zaubertricks bestaunen.

## Lesermeinungen

### Gesunde Tiere nützen allen

In der Schweiz haben gesunde Tiere eine grosse Tradition. Der internationale Austausch steigert die Risiken von Tierseuchen. Deshalb hat die Landwirtschaft die Revision des Tierseuchengesetzes von 1966 angestoßen. Es bringt Verbesserungen durch Vorbeuge- und Früherkennungsmassnahmen. Für unsere Nutz- und Heimtiere, Katzen, Hunde und Bienen ist dies wichtig, damit kontrolliert und koordiniert gegen drohende Seuchen vorgegangen werden kann. Vorbeugen ist besser als heilen – auch bei Tieren. Das Tierseuchengesetz will weder neue Impfungen noch staatliche Macht. Ein Nein wäre fatal für den hohen Gesundheitsstatus unserer Tiere. Stimmen Sie ab, helfen Sie mit ihrer JA-Stimme für die Erhaltung einer guten Tiergesundheit.

Hugo Heller, Ruswil

### Wer hat den Nutzen?

Die Schweiz kann zu Recht von sich behaupten, dass sie weltweit einer der höchsten Status in der Tiergesundheit hat. Hauptsächlich wegen kleinräumigen Strukturen in der landwirtschaftlichen Tierhaltung, insbesondere aber auch weil die Landesgrenze bis jetzt nicht wie ein Schweizer Emmentaler löchrig war. Denn durch unkontrollierter Tier-, Waren- und Personenverkehr (beispielsweise Tiersamen) werden oft Krankheiten eingeschleppt. Die Revision des heutigen Tierseuchengesetzes (TSG) aus dem Jahre 1966 sei dringend notwendig, schreibt der Bund. Ausgelöst durch die Rückmeldungen während der letzten Blauzungenimpfung, sowie dass die Wahrscheinlichkeit einer neuen Seuche (Angstmacherei) gross ist, sei es sinnvoll das Gesetz neu anzupassen. Ich frage mich deshalb: Warum wurden die wahren Anliegen der Landwirtschaft bei der Revision nicht berücksichtigt? Eine Mehrheit der Landwirtschaft lehnt die Änderung des TSG deshalb ab. Wer hat den Nutzen vom neuen Gesetz, wenn es die Landwirtschaft gar nicht will? Und warum will man uns Landwirte mit dem neuem Tierseuchengesetz EU- und Freihandelskompatibel machen? Kommt dazu, dass wir uns einen riesigen Büroapparat (Impfdatenbank etc.) aufbauen der uns viel Geld kosten wird. Weil ich ein eigenständiger, freiheitlicher denkender Landwirt bin und nicht der Knecht der WHO werden will, lege ich am 25. November ein klares Nein in die Urne.

Willi Knecht, Landwirt, Kantonsrat SVP, Geiss

Hellbühl: Licht ins Dunkel



Viele Kinder spazierten am letzten Sonntag mit ihren selbstgebastelten Laternen durch die Quartiere von Hellbühl. Sie brachten so stimmungsvoll Licht in die dunkle Nacht. Dem Wetter entsprechend wurde die Strecke von den Organisatorinnen, dem Familienzirkel der Frauen- und



Mütergemeinschaft Hellbühl, verkürzt. Zur Einstimmung gabs eine kurze Geschichte und Lieder in der Pfarrkirche, zum Abschluss ein Zobia im Pfarrsaal. Text und Fotos Marcel Schmid